

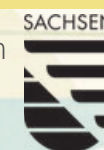
Workshop 3:

Wer ist hier eigentlich ‚die Gruppe‘? Eine Kartierung des Praxiswissens der Mobilen Jugendarbeit

Jun.-Prof.in Dr.in Yağmur Mengilli, Universität Tübingen

21.09. - 23.09.2026
Jugendherberge Schloss Colditz

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.



Gruppen sind keine Dinge, die es gibt oder nicht gibt – sondern Praktiken, die sich situativ herstellen. Die Werkstatt nimmt das ernst und nutzt das Praxiswissen der Fachkräfte als Ausgangspunkt: Wir kartieren gemeinsam, was im Feld als Gruppe, Clique, Szene oder lose Vergemeinschaftung beobachtet wird, entlang von Raum, Dauerhaftigkeit, Funktion und digitaler Anbindung. Eigene Zuschreibungen werden befragt und mit Konzepten aus der Jugend- und Sozialraumforschung in Beziehung gesetzt.

Wer ist hier eigentlich „die Gruppe“?

Kartierung & Fishbowl – Praxiswissen der Mobilen Jugendarbeit zu Gruppen im öffentlichen Raum

Workshop · Sächsisches Streetworktreffen 2026 · Schloss Colditz

Jun.-Prof.in Dr.in Yağmur Mengilli · yagmur.mengilli@uni-tuebingen.de · Universität Tübingen

Menschen

Dinge

Räume & digital

Diskurse

Ablauf

Kartierung → Kuchen → Fishbowl

13:30–15:00

Block 1 · Kartierung

- Ankommen & Methode
- Fall wählen
- Messy Map
- Relationale Karte
- „Wer fehlt?“

15:00–15:30

Kuchenpause

Bögen hängen lassen –
das Weiterdenken läuft
beim Kuchen von selbst

15:30–17:00

Block 2 · Fishbowl

- Vignette & Rollenkarten
- Kleingruppen
- Fishbowl: „Wer spricht die Gruppe an?“
- Transfer & Ausblick

Situationsanalyse nach Adele Clarke

Grounded Theory nach dem Postmodern Turn

*Wir kartieren nicht die Jugendlichen
– wir kartieren die Situation, in der
„eine Gruppe“ entsteht.*

„Eine Gruppe“ ist kein Ding, das es einfach gibt.

Sie entsteht im Geflecht aus Menschen, Orten, Dingen und dem Reden über sie.

Kein Prüfverfahren, sondern ein Denkwerkzeug:

Es gibt kein „richtig“ und keine „vollständige“ Karte.

Drei Haltungen, die den Unterschied machen

1

Dinge zählen

Nicht nur Menschen wirken – auch Bank, Vordach, Bluetooth-Box, Handy. Sie „tun“ etwas und kommen auf die Karte.

2

Reden zählt

Zuschreibungen wie „die hängen nur rum“, „Lärm“, „unser Treffpunkt“ stellen die „Gruppe“ mit her.

3

Das Abwesende zählt

Wer oder was ist NICHT auf der Karte? Wer ist da, wird aber nicht gehört? Hier zeigt sich die Angebotslücke.

Messy Map – „alles rein“

Eine Karte pro Sache · nicht sortieren · Widersprüche bleiben liegen

Menschen

Wer ist regelmäßig da, wer nur manchmal? Gehört ihr selbst auf die Karte?

Dinge

Was gäbe es ohne Bank, Vordach, Box? Was fehlt – Licht, Toilette, Steckdose?

Räume & digital

Wo hört der Ort auf? Welche Chatgruppe, welche Plattform gehört dazu?

Diskurse

Mit welchen Worten wird über die Gruppe gesprochen – und wie nennt sie den Ort selbst?

5'

Erzählen

10'

Stilles Schreiben

10'

Auslegen & vorlesen

7'

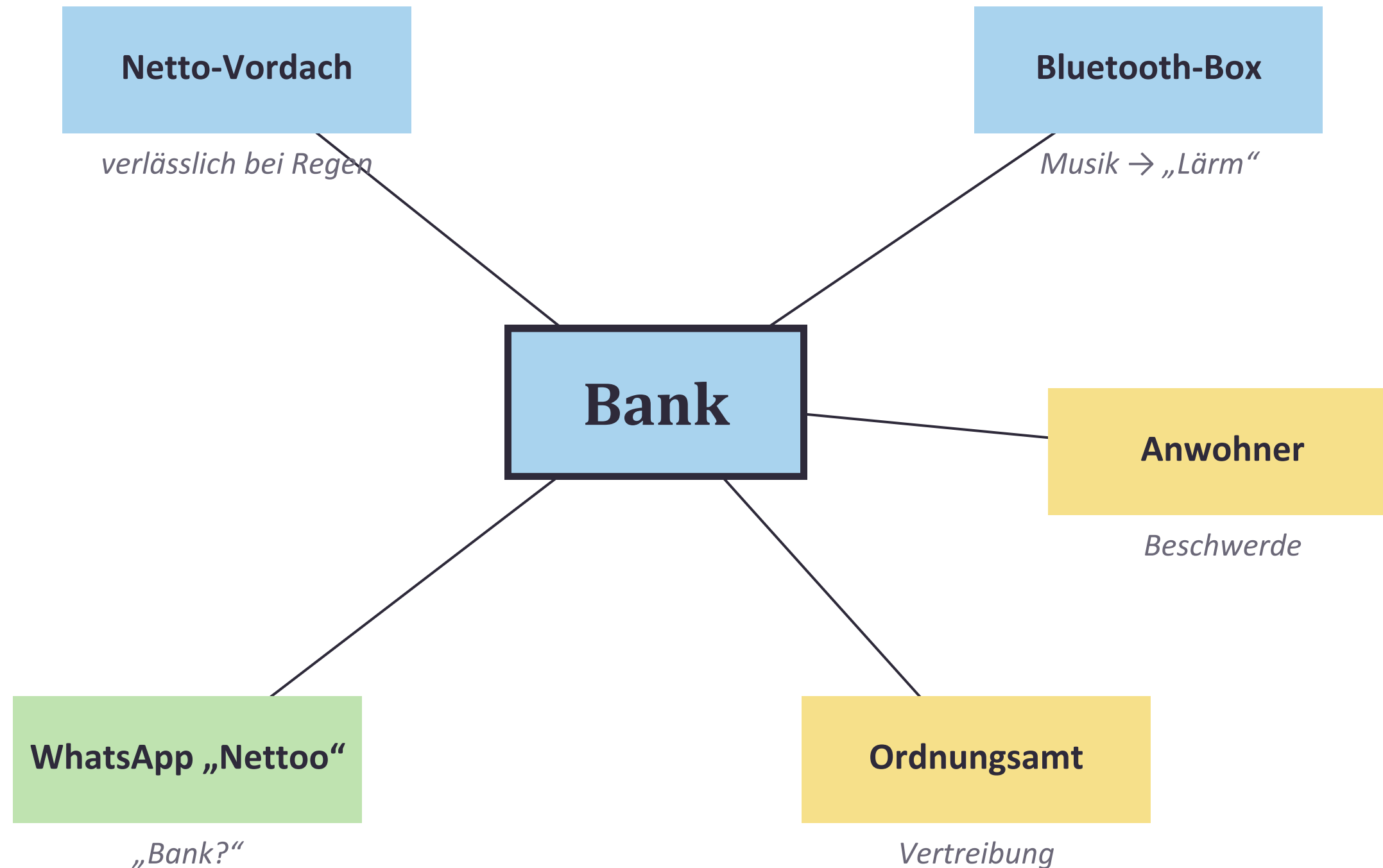
Nachfragerunde

3'

Abwesenheits-Runde

Relationale Karte

Beispiel: Fokus „die Bank“ hinter dem Netto



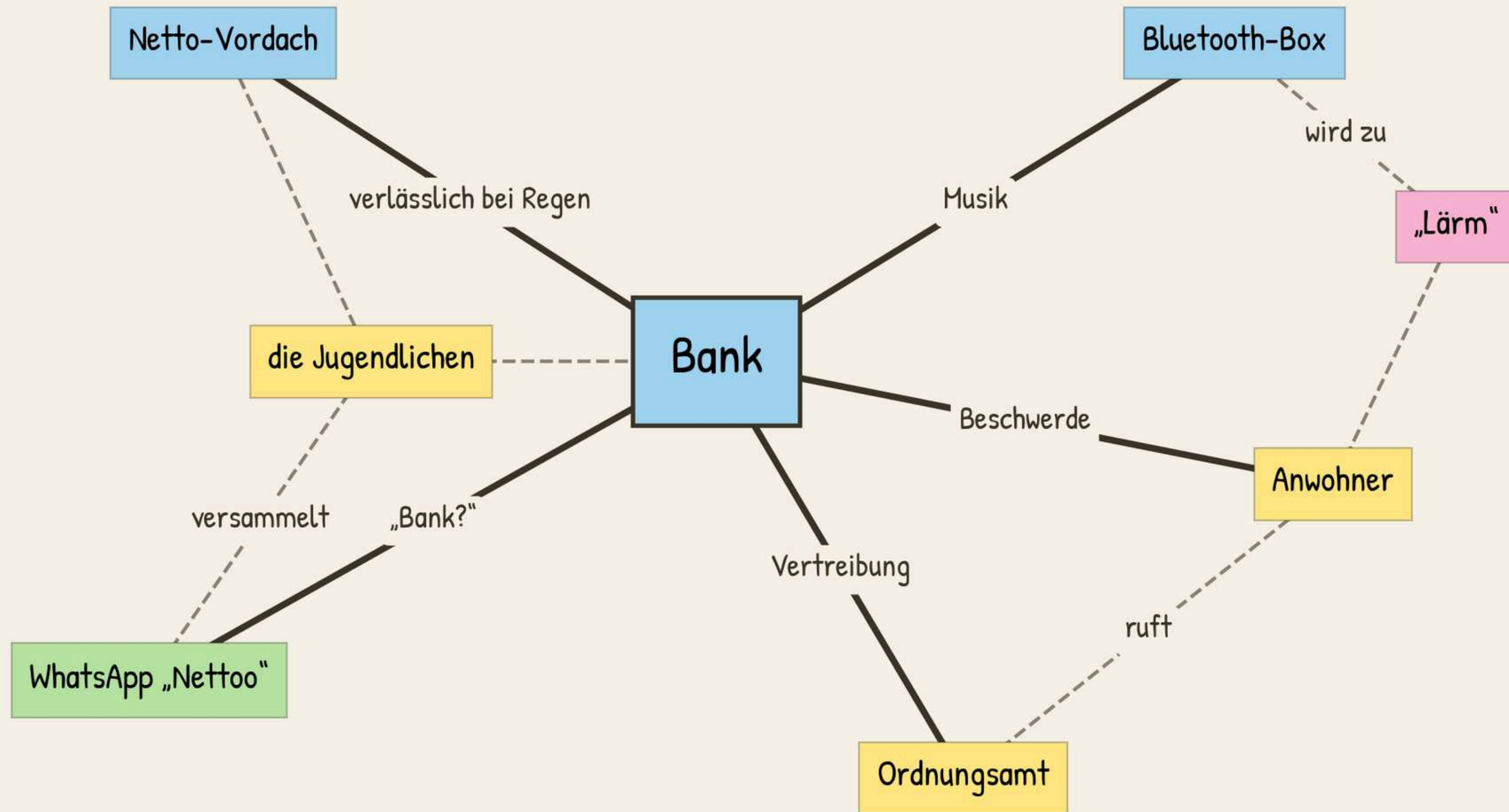
Aufgabe

2–3 Fokus-Elemente markieren, Linien zu allem ziehen, womit sie zusammenhängen – und die Beziehung beschriften.

Erkenntnis

Die „Gruppe“ wird von Vordach, Box, Anwohner-Blick und Chat mit-hergestellt – nicht nur von den Jugendlichen.

Relationale Karte · Fokus „die Bank“



Erkenntnis: Die „Gruppe“ wird von Vordach, Box, Anwohner-Blick und Chat mit-hergestellt – nicht nur von den Jugendlichen.

„SELBER?POOL“
„VARIERT IN GRÖßE
(ZW. 5-25)

RELATIV FESTE
GRUPPE

ÖFFENTLICHE TOILETTE IN
DER NÄHE

KAUM BEKUCHTET

VIELE ANDERE GRUPPEN, IN
DER NÄHE -> ALLE MACHEN
IHRS

VA. MÄNNLICH GELESENE
PERSONEN

HALBBEWEGLICHE STÜHLE +BÄNKE
„ALLE SITZEN NEBENEINANDER

ZENTRALER PLATZ
„MENSCHEN KOMMEN AUS
GANZEM STADTGEBIET

ZW. 14 & 22
JAHRE.

VA. MENSCHEN MIT
ERSCHIEDENEM
MIGRATIONSHINTERGRUND

UMSCHLOSSEN VON
BÄUMEN & HECKEN

KOMMT NICHT
ZUFÄLLIG VORBEI

NICHT DA: REITNER*INNEN,
QUEERE MENSCHEN,
ERWACHSENE

MJA: 2 X WOCHE
FEST AM PLATZ.

„ANGSTBESETZTER RAUM“
„TAUCHT IN POLIZEISTATISTIK
AUF

THEMEN: DEALEN,

MÜLLER

WETTERFESTE
ÜBERDACHUNG FEHLT

AUCH PERSONENKONTROLLEN
(HAT SICH BERUHIGT)
„WERBEN UM VERSTÄNDNIS

ALKOHOLVERBOTZONE

RUNDER PLATZ EHER
GESCHÜTZT

SPIELPLATZ DANEBEN
UNATTRAKTIV

RECHTE JUGENDLICHE IN DER
NÄHE -> ÜBER DIE WIRD ABER
NICHT GESPROCHEN

GRUPPE AUS CA. 15
LEUTEN

BASKETBALLKORB FEHLT,
STROM, LICHT, TOILETTE
NICHT VORHANDEN

INTERNE KOMMUNIKATION IN
CHATGRUPPE
- FÜR AKTIONEN AUCH MIT
STREETWORK + INSTA

GRUPPE WIRD ALS STÖREND
WAHRGENOMMEN

ALTER CA. 15-20 JAHRE
MÄNNL. GELESEN

NEUER BASKETBALLKORB
SELBST GEBAUT

TÄGLICHE TEILE DER
GRUPPE IM PARK

KAUM ALTERNATIVEN ZU
BISHER GENUTZTEN PLATZ

BRÄUCHTE GEEIGNETE
INDOOR MÖGLICHKEIT FÜR
WINTER



MIGRANTISCH
GELESENE MENSCHEN

RECHTSOFFENE MENSCHEN

POLIZEI /
ORDNUNGSAMT

CA. 17 - 30 JÄHRIGE

CA. 11 - 16 JÄHRIGE

2 FAMILIEN MIT
VIELEN KINDERN
(+JGDL.)

BESUCHER
EINKAUFS-ZENTRUM

SECURITY

THEMENSPEZ. GRUPPEN
(BSPW. FUßBALL)

AUF DER ANDEREN
STRABENSEITE

FEHLT: ÜBERDACHUNG
FÜR JGDL.

BÄNKE

SUPER MARKT

FAHRRAD-STÄNDER

STECKDOSEN
+
WLAN

TOILETTEN

ESSEN UND GETRÄNKE

NOCH KEINEN
SPEZIELLEN NAMEN

LAUT, ASSIS, RECHTE,
STRÖREND

4.

MIGRANTISCH GELESEN.

RECHTE MENSCHEN

RECHTE GRUPPE
= ORGANISIERT
ÜBER CHAT

ANGESTELLTE MENSCHEN

MAUER AN LAUSI

WASSERPARK

CHRISTL.
JUGENDTREFF

PÖBELEI

CATCALLING

GEWALTÄTIG
GEFÄHRLICH

SAUFEN

SECURITY

TOILETE ?

DROGENKONSUM

ZU WENIG POLIZEI
PRÄSENZ

BUSBAHNHOF

FAMILIEN
JUNGE MENSCHEN

UMLAND

RUMHLUNGERN

RAUM
ENDET/BEGRENZT
DURCH WOHNHÄUSER

GETRÄNKE Laden

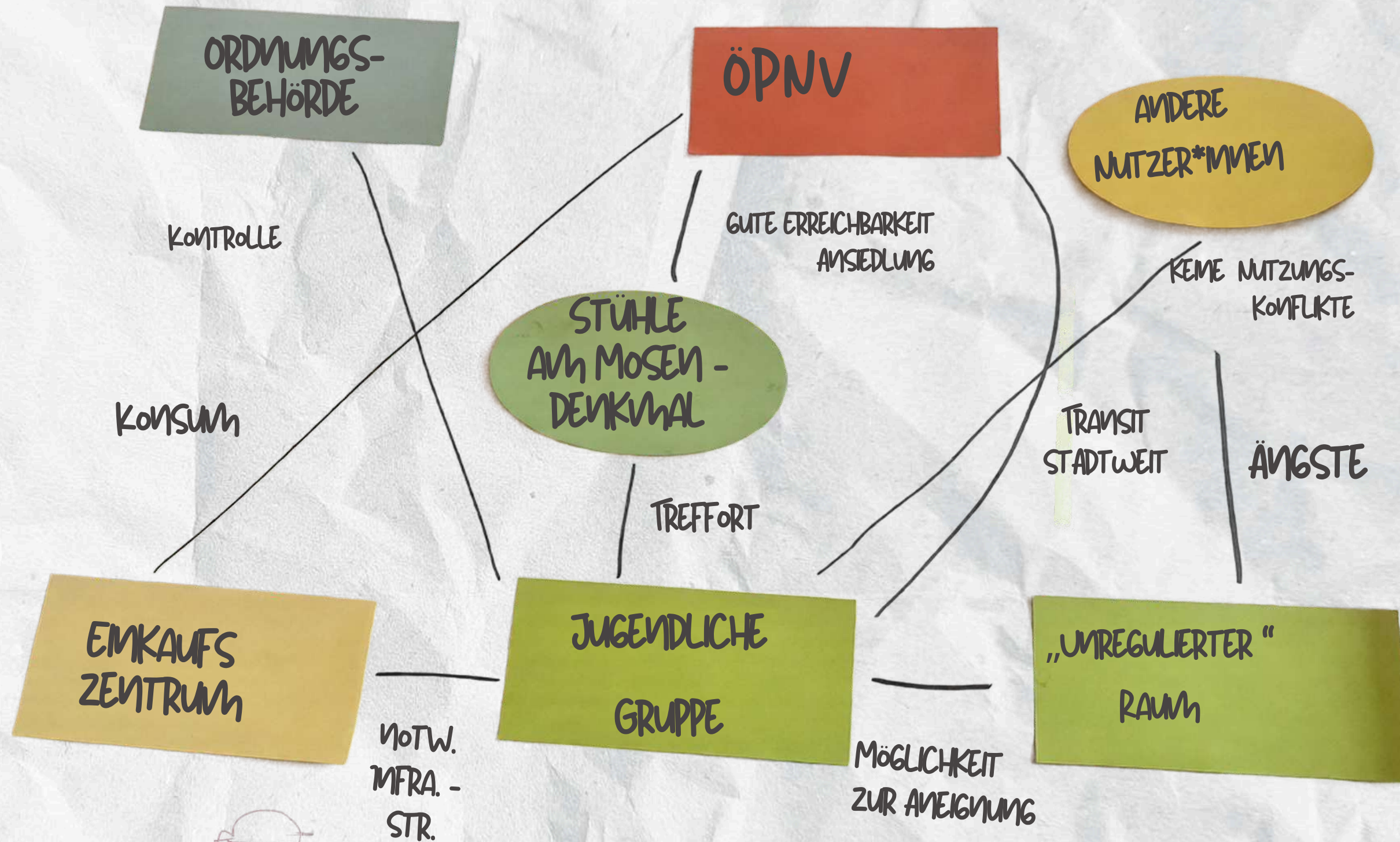
FAST FOOD & "o

ALTE MENSCHEN
MENSCHEN AUS
Hoy.

TRENNUNG DURCH
PARKPLATZ

FEHLEND:
UNTERSTAND

WLAN

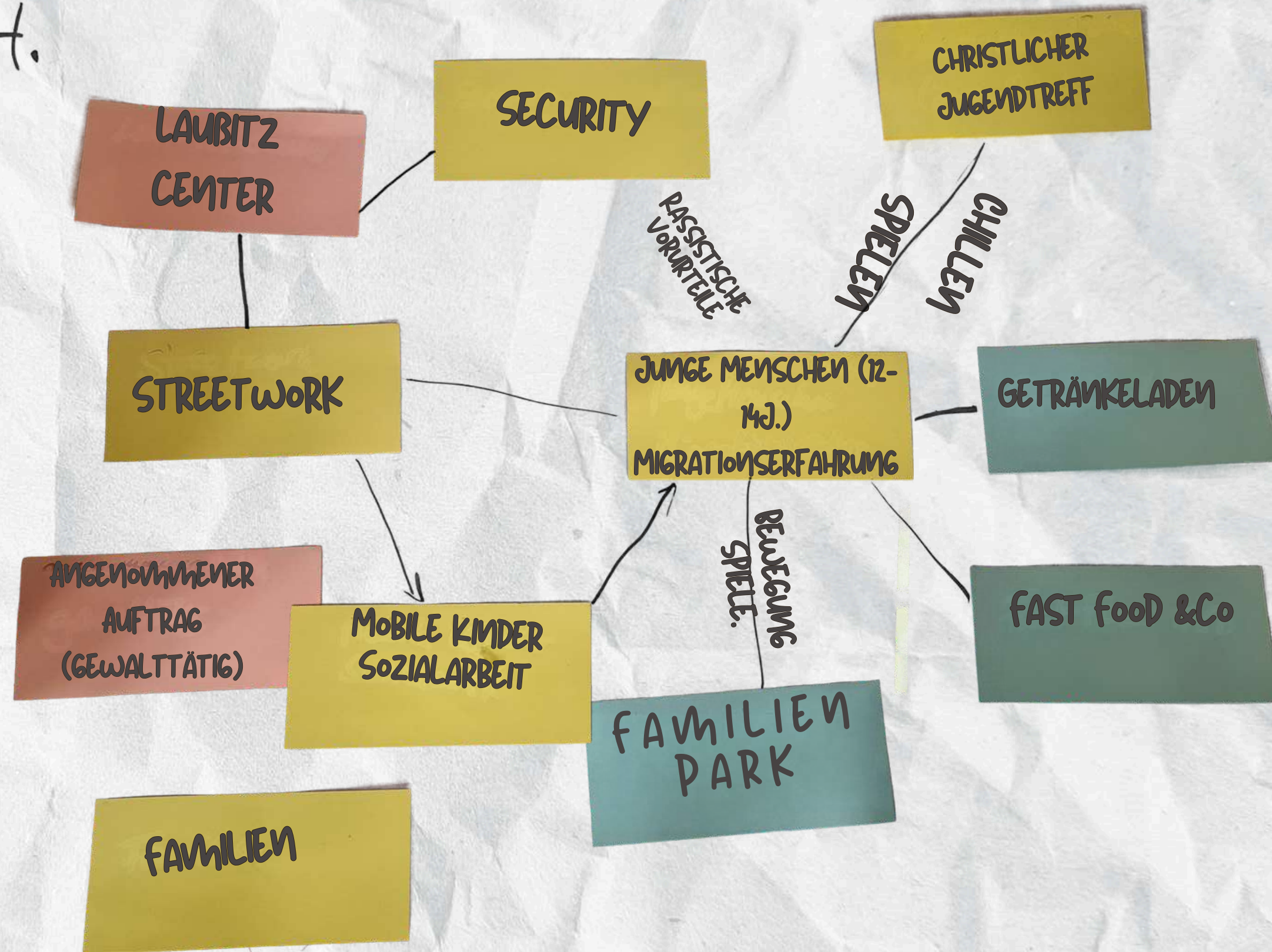


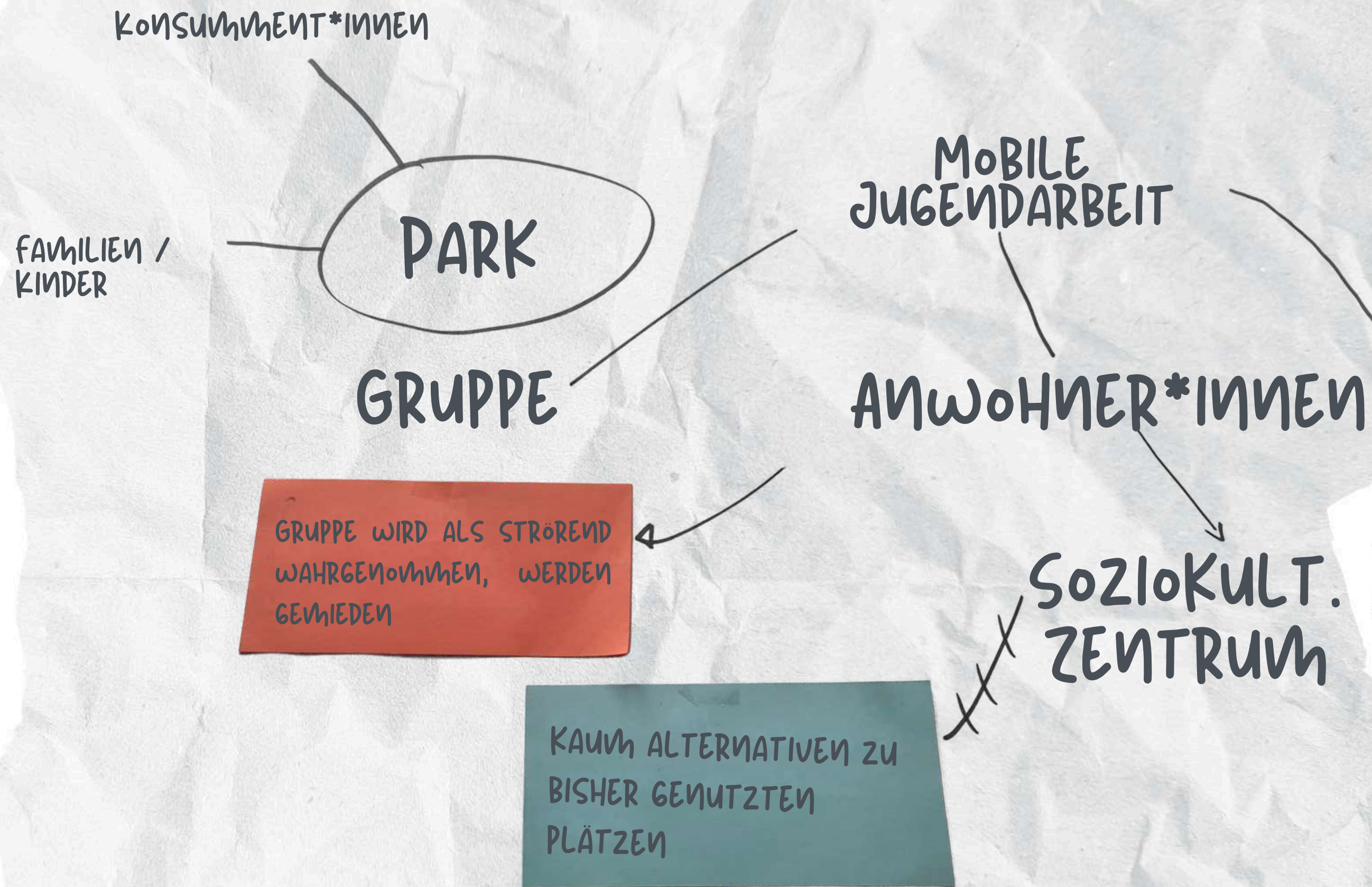


PI NEULAND



4.







Wer fehlt?

Wer ist in eurem Fall dabei, wird aber nie erwähnt?
Welche Vergemeinschaftung taucht bei euch nie als
„Gruppe“ auf?

*Wen sehen und wen erreichen wir eigentlich,
wenn wir „die Gruppe“ ansprechen?*

Mädchen*-Runde (früher dabei)

das eine Mädchen*, das immer da ist
– nie erwähnt

Anwohnende, die sich nicht
beschweren

Jugendtreff (zu? zu weit?)

Was taugt die Messy Map für die MJA?

Ein Haltungswerkzeug

„Was ist mit dieser Gruppe los?“



„Was passiert an diesem Ort?“

Entproblematisiert den Auftrag

Die MJA wird meist für eine bereits problematisierte Gruppe beauftragt – die Karte verschiebt den Fokus auf die Situation.

Macht den eigenen Anteil sichtbar

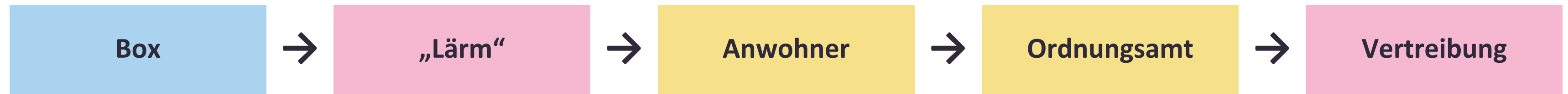
Die Fachkraft steht selbst auf der Karte; Zuschreibungen aus dem Team liegen neben denen des Ordnungsamts.

Einsatz

Auftragsklärung · Teamverständigung · Einarbeitung · Übergabe von Arbeitsfeldern

Was taugt die relationale Karte?

Ein Interventions- und Argumentationswerkzeug



Nutzen

- Beschriftete Linien machen Wirkungsannahmen explizit und diskutierbar
- Ansatzpunkte jenseits der Jugendlichen: Uhrzeiten, Ort der Box, Vermittlung
- Zeigt, wo die MJA selbst in der Kette hängt
- Argumentiert im Gremium: Konflikt als Situation, nicht als Gruppeneigenschaft

Grenzen beider Karten

- Fachkräfteblick – die Perspektive der Jugendlichen fehlt
- Aufwendig: eher Klausur und Auftragsklärung als Alltag
- Deutungen, keine Evidenz – für Gremien übersetzen
- Zweckentfremdung als Überwachungsinstrument: keine Personendaten, keine Weitergabe

Situationsanalyse in der Praxis

Clarkes Karten als wiederkehrende Arbeitswerkzeuge der Mobilen Jugendarbeit

1 Situationskarte

bei jeder Auftragsklärung: Wer und was stellt hier „das Problem“ her?

2 Arenen-Karte

vor Runden Tischen: Wer verhandelt den Platz – und wer ist nur Gegenstand?

3 Positionskarte

in Debatten: Welche Position vertritt niemand?

4 Dinge

als Interventionsebene: Infrastruktur verhandeln statt Personen

5 Abwesenheit

in der Dokumentation: Wen haben wir heute nicht angesprochen?

6 Nachkartieren

im Team: dieselbe Karte nach einigen Monaten neu legen

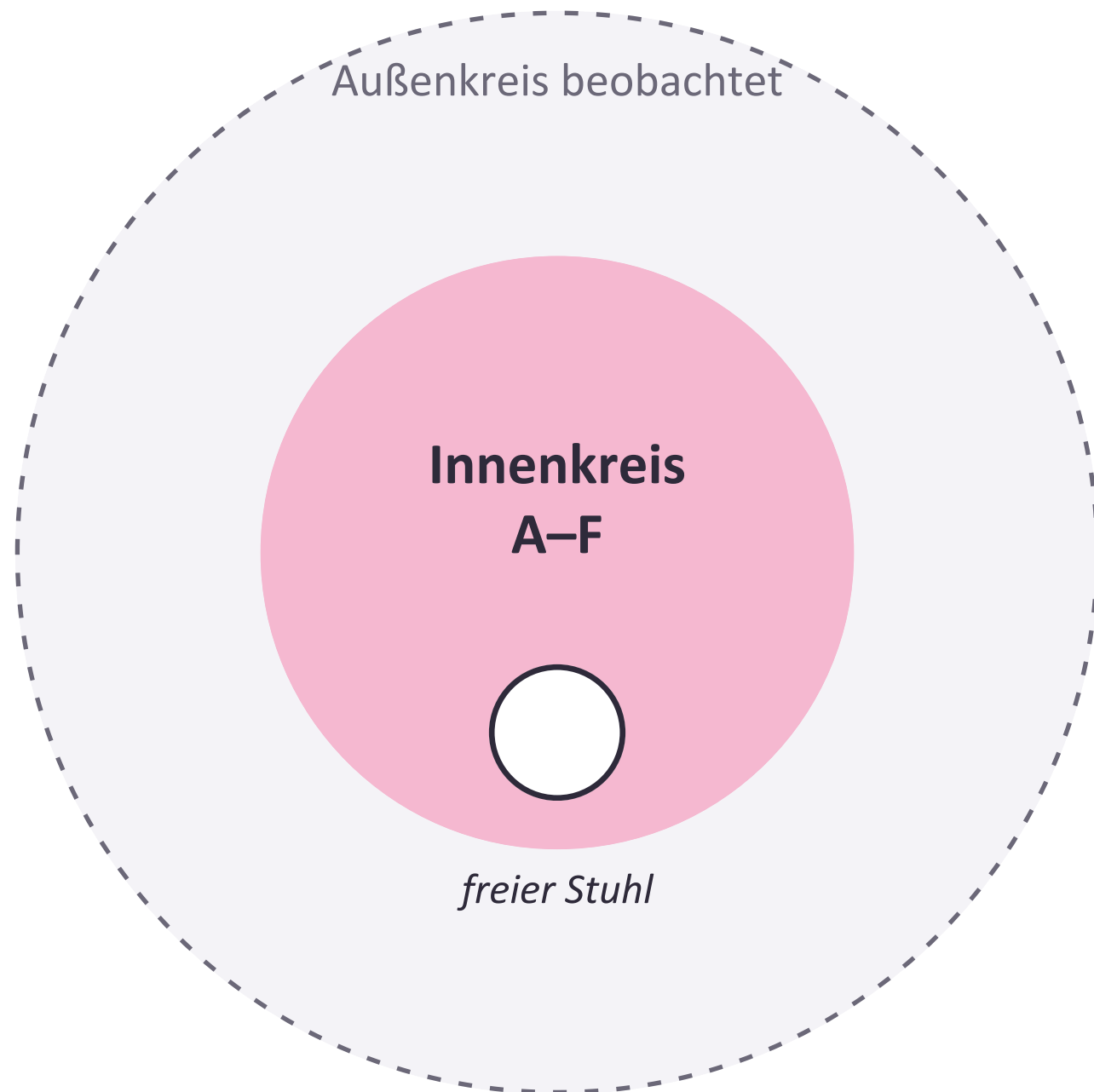
Vertrauensschutz: Karten ohne Namen und identifizierbare Merkmale – nicht zur Weitergabe an Ordnungsbehörden.

Kuchenpause

15:00–15:30 · Bögen hängen lassen – das Weiterdenken läuft beim Kuchen von selbst.

Fishbowl: Wer spricht die Gruppe an?

Vignette „Der Platz gehört wem?“



Seit einem Jahr trifft sich eine Gruppe (ca. acht Jugendliche, 14–17) auf dem Platz vor dem Netto: Box, Handys, abends manchmal Bier.

Beschwerden über Lärm, Verwarnung durch das Ordnungsamt, ein Platzverweis steht im Raum. Die Kommune bittet die Mobile Jugendarbeit, „sich um die zu kümmern“.

Eine Runde tagt – die Jugendlichen selbst sitzen nicht mit am Tisch.

Auftrag: Wie soll die Gruppe angesprochen werden – von wem, mit welcher Sprache, mit welchem Ziel? Kernhaltung formulieren, eine Person entsenden.

Sechs Perspektiven am (und neben dem) Tisch

A Die Gruppe / Clique

„Fragt uns, bevor ihr über unseren Platz entscheidet.“

B Mobile Jugendarbeit

„Ansprache ist Beziehungsarbeit, keine Räumung.“

C Ordnungsamt / Polizei

„Wer den Platz nutzt, hält sich an die Regeln.“

D Anwohner:in / Gewerbe

„Sollen sie sich woanders treffen.“

E Kommune / Jugendamt

„Kümmert euch – aber so, dass die Beschwerden aufhören.“

F Ein übersehenes Mitglied

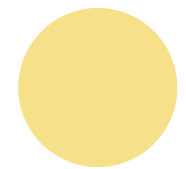
„Ich bin auch hier – aber mich fragt keiner.“

Wer spricht hier wen an – und wessen Ansprache gilt als legitim? Wer in der Gruppe wird überhaupt gesehen?

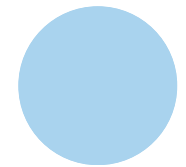
Beobachtungsaufträge für den Außenkreis

- 1** Wer spricht wen an – wer wird übersprungen?
- 2** Welche Ansprache gilt als legitim (Ton, Sprache, Rolle)?
- 3** Wo wird die Gruppe als Störung, wo als Vergemeinschaftung adressiert?
- 4** Wer wird gehört, wer bleibt unsichtbar (Differenzlinie)?
- 5** Wo wird die MJA zum Ordnungsinstrument – wo bleibt sie parteilich?
- 6** Welche Lösung deutet sich an – und wer kommt darin nicht vor?

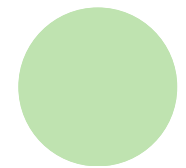
Transfer in die eigene Praxis



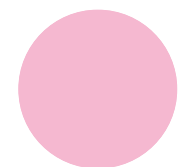
Erreichbarkeit Wen spricht ihr im öffentlichen Raum zuerst an – und wen nie?



Parteilichkeit Wo werdet ihr als Ordnungsinstrument adressiert – und wie haltet ihr eure Parteilichkeit?



Powersharing Wo spricht ihr für die Gruppe, statt sie selbst sprechen zu lassen?



Rolle F Wer in „euren“ Gruppen ist anwesend, aber nie gemeint?

Mein nächster Schritt

Ich werde in meiner Ansprache-Praxis ...

Wir haben heute nicht Jugendliche kartiert, sondern unseren eigenen Blick und unsere eigene Ansprache.

Wen spricht ihr im öffentlichen Raum zuerst an – und wen nie?

Clarke 2012 · Ritz 2008 · von Schwanenflügel/Walther 2019 · Löw 2001 · Brubaker 2002 · Mengilli 2022

Situationsanalyse in der Praxis

Fragen und Vorgehensweisen für die Mobile Jugendarbeit · Handout zur Werkstatt „Wer ist hier eigentlich ,die Gruppe‘?“

Die Situationsanalyse nach Adele Clarke rückt nicht einzelne Personen, sondern die Situation in den Mittelpunkt, in der „eine Gruppe“ entsteht: Menschen, Orte, Dinge, digitale Räume und das Reden über sie. Für die Praxis lässt sich das Verfahren in wiederkehrende Arbeitswerkzeuge übersetzen. Es bleibt dabei ein Denkwerkzeug, kein Prüfverfahren – es gibt keine „richtige“ oder „vollständige“ Karte.

Drei Haltungen gelten für alle Werkzeuge: Dinge zählen. Reden zählt. Das Abwesende zählt.

1 · Situationskarte – Auftragsklärung

Anlass: Neuer Auftrag, eingehende Beschwerde, kommunale Bitte „Kümmert euch um die“.

Vorgehen

- Fall in drei Sätzen fixieren: Ort, Dauer, ungefähre Besetzung.
- Still schreiben (ca. 10 Min.): eine Karte pro Element, vier Farben – Menschen, Dinge, Räume & digital, Diskurse.
- Karten ungeordnet auslegen und vorlesen; Doppelungen und Widersprüche bleiben liegen.
- Nachfragerunde mit den Leitfragen; fehlende Karten ergänzen.
- Abwesendes am Rand notieren.
- Auftrag neu formulieren: von der „Gruppe“ hin zur Situation um den Ort.

Leitfragen

- Werkommt im Fall nur als Beschwerde oder als Auftrag vor – und gehören wir selbst auf die Karte?
- Welche Dinge und Orte, analog wie digital, gehören zum Treffpunkt?
- Welche Zuschreibungen zirkulieren – im Amt, in der Nachbarschaft, im eigenen Team?
- Wie lautet der Auftrag, wenn wir die Situation statt der Gruppe benennen?

2 · Arenen-Karte – Vorbereitung von Gremien und Runden Tischen

Anlass: Vor Sitzungen, in denen über einen Ort oder eine Gruppe entschieden wird.

Vorgehen

- DieArena benennen: Worum wird verhandelt (z. B. die Nutzung des Platzes)?
- Beteiligte soziale Welten als Kreise eintragen: Ordnungsamt, Polizei, Gewerbe, Anwohnende, Kommune, Jugendhilfe, Jugendliche.
- Überschneidungen, Allianzen und Ressourcen (Recht, Geld, Öffentlichkeit) einzeichnen.
- Markieren, wer am Tisch vertreten ist und wer nur Gegenstand der Verhandlung ist.
- Dieeigene Position und das eigene Mandat verorten.

Leitfragen

- Werdefiniert, was hier „das Problem“ ist?
- Wersitzt am Tisch – und über wen wird nur gesprochen?
- Wowerden wir als Ordnungsinstrument adressiert, und welches Mandat vertreten wir?
- Wiekönnen die Jugendlichen selbst in die Arena kommen, ohne dass wir für sie sprechen?

3 · Positionskarte – festgefahrene Debatten

Anlass: Vorbereitung von Stellungnahmen, Konflikte mit verhärteten Fronten.

Vorgehen

- Zweizentrale Streitachsen bestimmen, z. B. Platz als Störung ↔ Platz als Aneignungsraum; Kontrolle ↔Beteiligung.
- Achsenkreuz zeichnen und die geäußerten Positionen eintragen – Positionen, nicht Personen.
- LeereFelder benennen.
- Prüfen, ob eine unbesetzte Position fachlich vertreten werden sollte.

Leitfragen

- Welche Positionen werden in der Debatte geäußert?
- Welche Kombination sagt niemand – und warum: unsagbar, unhörbar oder schlicht nicht vertreten?
- Welche Position vertreten wir offen, welche nur implizit?

4 · Dinge als Interventionsebene

Anlass: Wiederkehrende Konflikte an einem bestimmten Ort.

Vorgehen

- Ausder Situationskarte alle Dinge und Infrastrukturen herausziehen.
- Fürjedes Element festhalten: Was ermöglicht es, was verhindert es?
- Veränderungen prüfen, die den Konflikt entschärfen, ohne Jugendliche zu verdrängen (Unterstand, Licht, Mülleimer, Sitzgelegenheit).
- Vorschläge mit den Jugendlichen absprechen, bevor sie ins Gremium gehen.

Leitfragen

- Was gäbe es ohne Bank, Vordach, Box?
- Was fehlt am Ort – und erzeugt gerade dadurch Konflikte?
- Welche geplante Maßnahme wirkt faktisch als Verdrängung (z. B. abweisende Stadtmöblierung, Beschallung)?

5 · Abwesenheit als Dokumentationskategorie

Anlass: Laufend in der Streetwork-Dokumentation; Auswertung quartalsweise.

Vorgehen

- Eine feste Zeile im Dokumentationsbogen ergänzen: „Nicht angesprochen / nicht erreicht“.
- Anonym und kategorial festhalten (z. B. „Mädchen* der Runde“, „neu Dazugekommene“).
- Quartalsweise auswerten: Wiederkehrende Lücken als Angebotslücke lesen.
- Konsequenz für die eigene Ansprachepraxis formulieren.

Leitfragen

- Wen haben wir heute nicht angesprochen – und warum?
- Wer war früher da und ist es nicht mehr?
- Entlang welcher Differenzlinien (Geschlecht, Alter, Sprache, Zugehörigkeit) verlaufen die Lücken?

6 · Nachkartieren im Team

Anlass: Alledrei bis sechs Monate, z. B. in Teamklausuren.

Vorgehen

- NeueKarte legen, ohne vorher auf die alte zu schauen.
- AlteKarte (Foto) daneben legen und vergleichen: Was ist neu, verschwunden, verschoben?
- Diskurskarten markieren, die aus dem eigenen Team stammen.

Leitfragen

- Was hat sich am Ort verändert – und was in unserem Blick?
- Welche Zuschreibungen haben wir übernommen?
- Wen erreichen wir jetzt, wen nicht mehr?

Rahmen und Grenzen

Vertrauensschutz. Karten kartieren Situationen, nicht Personen: keine Namen, keine identifizierbaren Merkmale.Karten verbleiben im Team und werden nicht an Ordnungsbehörden weitergegeben – sonst kipptdas Werkzeug in die Ordnungsfunktion, die es kritisieren soll.

Kartieren mit Jugendlichen.Partizipative Kartierungen (etwa subjektive Landkarten) sind ein eigenes Format mit eigener Absprache: Wer sieht die Karte, was geschieht mit ihr? Auch hier bleibt zu reflektieren, wo Fachkräftefür Jugendliche sprechen, statt ihnen Raum zu geben.

Literatur

Alcoff, L. (1991): The Problem of Speaking for Others. Cultural Critique 20, S. 5–32.
Clarke, A. E. (2012): Situationsanalyse. Grounded Theory nach dem Postmodern Turn. Wiesbaden: Springer VS.
Clarke, A. E./Frieze, C./Washburn, R. (2018): Situational Analysis. Grounded Theory after the Interpretive Turn.

2. Aufl. Thousand Oaks: Sage.
Deinet, U. (Hg.) (2009): Methodenbuch Sozialraum. Wiesbaden: VS.
Mengilli, Y. (2022): Chillen als jugendkulturelle Praxis. Wiesbaden: Springer VS.

Yağmur Mengilli
yagmur.mengilli@uni-tuebingen.de
Workshop: Wer ist hier eigentlich „die Gruppe“? Praxiswissen der Mobilen Jugendarbeit zu Gruppen im öffentlichen Raum

Beispiele:

